

Selbstständige Mittheilungen.

I.

Ueber den Zusammenhang zwischen Geographie, Geschichte und Statistik des Landes Salzburg.

Ein Vortrag,

gehalten in der öffentlichen Versammlung der Gesellschaft für Landeskunde zu Ehren
der Anwesenheit der Mitglieder des wieder errichteten salzburger Landtages,
am 25. Jänner 1863 von Dr. F. W. Zillner.

1.

Geographische Lage.

Das Land Salzburg in seiner historischen Ausdehnung liegt zu beiden Seiten der Hauptkette der Alpen, begreift das Flußgebiet der Salzach und Saale, und beherrscht die Quellengebiete der Enns, Mur und Drau. Die eigentlichen salzburger Alpen dießseits, dann die steirischen und karnischen Alpen jenseits bilden die Hauptscheidewände dieser Flußgebiete auf der Nord- und Südseite des östlichen Alpenzuges. Salzburg liegt somit im Bereiche des Donauthales, und gehört mit Pongau, Pinzgau und dem Salzbürggau dem oberen Donaubecken, der bayerischen Hochebene, mit dem Lungau aber und den meisten abgetrennten Gebietstheilen dem mittleren Donaubecken an, welches seiner Hauptgestalt nach durch die ungarische Tiefebene dargestellt wird. Der Hauptalpenzug (Tauern = österreichische Alpen) scheidet das obere und mittlere Donaubecken, und Salzburg liegt auf den Abhängen dieser Scheidewand.

Diese Lage ist in vielfacher Beziehung von Wichtigkeit.

Sie erklärt zum Theil den Einfluß, den Salzburg an der oberen und mittleren Donau in kirchlichen Dingen besaß, so wie das Wachstum seines Besitzes längs der genannten Flußthäler und Gebirgszüge in Oberbayern, Oesterreich, Steiermark, Ungarn, Kärnten und Tirol. Karl der Große bestimmte Salzburg zum Erzbistum für die Heiden im Osten, in Karentanien und Slavonien, in der karintischen und windischen Mark und einem Theile der Ostmark. Von den Tauern stiegen die salzburgischen Glaubensboten hinab an die Mur und Drau, an die Leitha und Raab, und kamen bis an die ungarische Saale und den Plattensee. Hundert Jahre nach Karl's Tod war von Salzburg aus für den Glauben des Abendlandes bereits ein Gebiet gewonnen, weit größer als der deutsche Orden je mit Blut und Eisen für das Reich Christi eroberte. Zwar fiel

das Kirchengut an der Raab und ungarischen Saale nach der Schlacht bei Pressburg, in der Erzbischof Dietmar fiel, in die Hände der Ungarn, nichts desto weniger umfaßte die salzburger Kirchenprovinz bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts noch den wiener-neustädter Bezirk und die Bistümer Seckau, Lavant und Gurk, sowie Brixen, und reichte westlich bis an den Inn und die Rott.

In gleicher Weise erläutert ein Ueberblick des weltlichen Besitzstandes Salzburg's, in wie ferne die Geschichte dieses Staates aus der Geografie sich erklärt. Wir finden außer dem Hauptlande seine vorgeschobenen Besitzungen in allen vorgenannten Flußthälern, am Inn und an der Donau, an der Mur und Drau, an der Saale und Enns. Im Westen, am Inn und seinen Nebengewässern, die Pfliegerichte Hopfgarten und Fügen, dann Zell am Ziller, und südlich an den Tauern das Pfliegericht Windischmatrei mit Teffereden, die sämmtlich erst unter Andre Hofer mit Tirol vereinigt worden sind.

Ueber die Besitzungen in Kärnten und Steiermark ging schon früher die Landeshoheit verloren. Sieher sind zu rechnen die Städte Friesach und St. Andrä, die Märkte Althofen, Guttaring, Hüttenberg und Sachsenburg mit Pfliegämtern, das Landgericht Maria Saal und die Pfliegämter Tackenbrunn und Stall; in Steiermark die Herrschaften Landsberg und Sausal, Wohnsdorf und Baierdorf, die Märkte Haus und Gröbming.

In Niederösterreich waren Trasmaner seit uralten Zeiten, dann Oberwölbling, Landersdorf, Rittersfeld, Arnsdorf und Oberleoben salzburgisch.

Die Pfliegerichte Titmaning, Raufen, Waging, Teisdorf und der größte Theil von Staufenegg wurden endlich im nieder Vertrag an Baiern abgetreten.

Von den Höhen in's Thal, von den Quellengebieten längs des Verlaufes der Flüsse war Salzburg hinabgestiegen: auf den großen Flußbecken der obern und mittleren Donau längs der Flußgabeln und Bergrücken heraus entwickelten sich Oesterreich und Baiern. Von da an schrumpft Salzburg, das zwischen beiden lag, zusammen, sein Staatsschifflein verliert eine Segelstange nach der andern, Baiern setzt den heiligen Rupert als Landespatron ab, endlich theilen beide den Rest. Den kleinen Staatsbildungen folgen naturgemäß die größeren, diese letzteren sind nur den Ebenen und Tiefländern eigen, oder entwickeln sich aus ihnen; darum gehen die Gebirgsstaaten in die der Ebene auf.

Salzburg, das Land, ist heutigen Tages eine feste Winkelschanze Oesterreichs auf dem oberen Donaubecken und der Hauptübergangspunkt, wenn man von der bayerischen Hochebene, dem obern Donauthale, geraden Weges in die Mitte des zweiten Donaubeckens gelangen will. Kein österreichisches Kronland ist durch eine 1300jährige Geschichte, durch sein Volkstum, seine Erinnerungen, die vielfach in die Zeit des deutschen Heidentums hinaufreichen, endlich durch seine Lage so geeignet, ein Verbindungspunkt zwischen Oesterreich und Deutschland zu sein.

Salzburg, die Stadt, ist deshalb auch eine besuchte Pforte — im Vormärz nannte man das eine „Einbruchsstation“ — durch welche das übrige Deutschland Oesterreich betritt, sowohl um unser junges Staatsleben näher zu betrachten, als auch um die vielhundertjährigen Bande zu erneuern, die die Volksstämme aneinander knüpfen.

Salzburg und Passau liegen auf den beiden Hauptadern des Verkehrs zwischen der oberen und mittleren Donau, zwischen Wien und Paris. Salzburg, im Besitze Oesterreichs, ist gegen Westen gerichtet, Passau gegen Osten, dieses liegt im Thalwege der Donau, jenes nahe dem Rande der begränzenden Höhen, beide vor der größten Enge des Donauthales, Passau an der Wasserstraße und am Schienenweg, Salzburg an der Eisenstraße, die hier den Durchschnittspunkt des obern und mittleren Donaubeckens berührt, und daher auch einen Knotenpunkt des Verkehrs zwischen diesen Ländern in sich aufnimmt.

2.

Geologische Bildung.

Die Hauptkette der Ostalpen, — die Tauern betrachtet man als einen bereits in der entferntesten Urzeit emporragenden Landrücken, das obere Donauthal als alten Meeresboden, dessen Ufer in Pongau und Pinzgau sich befanden. Mit einer neuerlichen Hebung der Tauern stiegen die Kalkalpen aus dem Meere auf, und mit ihnen die nördlich gelegene Hochebene. Der von der Urgebirgskette aus wirkende Seitendruck schob die salzburger Alpen in eine seitliche Reihe, faltete sie vielfach zusammen, schob sie übereinander und staute sie auf bis zu Höhen von 9000 Fuß. Tiefe Klüfte legten den Grund zu den vielen in SN Richtung verlaufenden Querthälern. So bildet nun das Salzachthal eine tief eingeschnittene, schwer zugängliche, schmale, rechtwinklig geknickte Bucht des obern Donaubeckens.

Eine Reihe hochaufragender, oft meilenbreiter, durch schluchtartige Thaltiefen getrennter Massengebirge lagert wie steile Hochwarten zwischen dem Flach- und Hochland. Wenige Pfade und Thalgründe führen zwischen den prallen Bergriesen aus und ein. Ihre breiten Scheitelflächen sind mit zerbrochenen Felstrümmern und Gesteinschalen überdeckt, und an ihrem nördlichen Fuße erkennt man in den vielen Wäldern, Torflagern, Teichen und Seen noch unschwer den alten Meeresboden, der für die Pflanzenwelt und die Geschlechter der Jetztzeit urbar wird.

Das salzburger Land, eine natürliche Bergveste, hat dem zu Folge natürliche Gränzen: die umschließenden Berghöhen und deren Abhänge nach außen — Wälle und Glacis. Sie sind zum Theil verloren gegangen, diese natürlichen Gränzen, als die Vorlande und selbst ein Theil des Hauptlandes, das erwähnte Seegebiet, abgetrennt wurden. Noch aber liegt an der Südostspitze des Landes wie eine große Hauptchanze — Lungau. Das oberste Ennsthal mit Radstadt, die Umgebungen des Ober- und Irrsee's, des Fuschl- und Mattsee's sind noch die erhaltenen Randstücke und Vorwerke auf den äußeren Abdachungen der Bergwälle des Salzachthales.

Diese Lage zwischen den Bergen läßt uns den mehr als zwölfhundertjährigen Bestand des Erzstiftes als Kleinstaat während der größten Umwälzungen auf der obern und mittleren Donau=ebene begreifen. So litt das Hauptland Salzburg's von der Sturmflut der Ungarneinfälle wenig. Die Türkengefahr versehrte nur die vorgeschobenen Posten im Mur- und Drauthale. Die katholische Liga und der dreißigjährige Krieg, die Baiern verheereten und erschöpften, verschonten Salzburg. Die Staatskunst seines Fürsten stützte sich damals mit Erfolg auf die natürlichen und künstlichen Bollwerke des Landes und auf ein wehrhaftes Volk. Und die Kämpfe in den salzburgischen Pässen im Anfange dieses Jahrhunderts geben eine Vorstellung, von welchem Erfolge etwa die Landesvertheidigung begleitet gewesen wäre, wenn sich die oberste Landesbehörde an die Spitze eines Massenaufgebots gestellt hätte.

Die Lage am Urgebirge, an Flözgebirgen und auf dem Hügellande jüngeren Ursprunges bedingt eine große Mannigfaltigkeit des Bodens, seiner Naturschätze und Erzeugnisse; sie erklärt in so kleinem Raume das Vorkommen von Gold, Kupfer, Schwefel, Eisen, Arsenik, Salz, Marmor und Torf; die weit hinauf reichenden Matten und der Viehstand Pinzgau's, sowie die dürrn Kalkhochflächen des steinernen Meeres, Tännengebirges und der übrigen Riesen dieser Gruppe finden in den geologischen Befunden ihre Begründung.

3.

Verkehrslinien.

Die Bodengestalt des Landes, die Lage zwischen den Alpen und der Donau, vor und zwischen dem Hauptstocke der Alpen und der nördlichen Nebenkette, die Massengebirge, die günstige Stellung der Längen- und die beträchtliche Anzahl der Querthäler bestimmen die Richtung der Verkehrslinien in eigenthümlicher Weise.

Um den ganzen östlichen Alpenstock, dessen Endpunkte der Brenner in Tirol und Wien sind, läuft eine Ringstraße herum. Wien, Linz, Salzburg, Innsbruck, Brichsen, Lienz, Gmünd (Tamsweg, Murau), Bruck a. d. Mur sind die bezeichnenden Punkte dieser Linie, welche in einem weiteren Bogen über Klagenfurt und Graz auch die Nebenkette der steirer Alpen umspannt. An zwei entgegengesetzten Enden, im Salzburggau und im Lungau, durchschneidet diese Verkehrslinie I. Ordnung das Land.

Aber auch um die Kette der salzburger und oberösterreichr Kalkalpen läuft eine Ringstraße II. Ordnung. Salzburg, Rattenberg, Zell am Ziller, Mitterfill, St. Johann im Pongau, Radstadt, Liezen, Hieselau, Steier, Linz und Wels bezeichnen ihre Richtung. Beiden Ringstraßen gemeinsam ist die Strecke Wels=Rattenberg, auf welcher Salzburg, die Stadt, liegt.

Die Eigenthümlichkeit unseres Gebirges, die meilenbreiten Massengebirge mit tief eingeschnittenen, schluchtenartigen Thälern, bebingt aber auch noch Kreislinien III. Ordnung, welche um dieselben herumlaufen und zum Theil mit der Ringstraße I. oder II. Ordnung, theils mit beiden zusammenhängen. Diese letztern gehören dann zugleich

den Verbindungsstraßen an, welche je zwei gegenüberstehende Punkte der vorerwähnten Ringstraßen unter sich verbinden.

Zu den Kreislinien III. Ordnung sind zu rechnen:

1. um den Gebirgsstock Tännengebirge = Dachstein = Zinken:
Salzburg, Radstadt, Auffsee, Ischl und zurück;
2. um den Zinken und dessen Gruppe:
Salzburg, Golling, Abtenau, Ischl und zurück;
3. um den Untersberg:
Salzburg, Reichenhall, Berchtesgaden und zurück;
4. um den Staufeu:
Salzburg, Teisendorf, Reichenhall und zurück;
5. um den Gaisberg und Schwarzenberg:
Salzburg, Hallein, Ebenau und zurück;
6. um die Atterseeegruppe:
Salzburg, Ischl, Wels und zurück;
7. um den Mitterberg im Lungau:
Mauterndorf, St. Michael, Tamsweg;
8. um die Königsseeegruppe:
Salzburg, Berchtesgaden, Saalfelden, Lend und zurück.

Die übrigen Kreislinien gehören zum Theil den großen Ringstraßen I. und II. Ordnung, zum Theil den Verbindungsstraßen an. Diese letzteren sind von zweifacher Art:

a. Verbindungsstraßen zwischen zwei entgegengesetzten Punkten einer und derselben, oder der zwei erwähnten Ringstraßen. Sie verlaufen meist längs der Flüsse und Achen. Hierzu gehören:

1. Mittersill, Rißbüchel, St. Johann — Rißbücheler = Ache;
2. Lofer, Saalfelden, Zell, Bruck — Saale;
3. Salzburg, Werfen, St. Johann — Salzach;
4. Salzburg, Golling, Abtenau, Radstadt — Kammer;
5. Salzburg, Werfen, Radstadt — Salzach und Frit; ;
6. Radstadt — St. Michael — die beiden Tauernachen.

Die Linie Salzburg = St. Michael verbindet endlich die beiden Langseiten der Ringstraße erster Ordnung, schneidet selbstverständlich die Ringstraße zweiter Ordnung, und bildet vom Brenner an den ersten fahrbaren Uebergangspunkt über die Hauptalpenkette gegen Osten.

Wenn es in der Natur der Sache liegt und durch vorliegende Zeichnung auch anschaulich gemacht wird, daß die bisher genannten Verbindungsstraßen als Sehnen zwischen zwei Punkten der Kreislinien I. oder II. Ordnung erscheinen, so gehören dagegen die noch zu erwähnenden

b. Verbindungsstraßen, welche die Hauptstadt und das Straßensystem, das mit ihr zusammenhängt, so ferne die Stadt dem Gebirgslande angehört, mit dem vielfachen Straßennetze der Ebene des eigentlichen Donauthales verbinden, entschieden in die stern- oder fächerförmige Form, da die Bodenverhältnisse des Flachlandes den Zügen der Verkehrslinien nirgends Hindernisse bieten.

Dieser Gruppe der Stern- oder strahligen Straßen, die den geraden Gegensatz zu den Kreuzstraßen bilden, gehören an:

1. Salzburg, Mattsee, Mattighofen,
2. Salzburg, Laufen, Innkreis,
3. Salzburg, Laufen, Titmaning,
4. Salzburg, Waging, Altenmarkt,
5. Salzburg, Teisendorf, Traunstein,
6. Salzburg, Reichenhall, Inzell.

Lage, Richtung und Verbindung bieten daher mannigfaltige und unverkennbare Vortheile, die jedoch, wie es scheint, bis nun in entsprechender Weise nur von der Hauptstadt ausgebeutet worden sind. Gewiß ist ferner, daß das bestehende Straßennetz hinreichen würde, der Träger eines ungleich größeren Güterverkehrs zu sein, wie derselbe etwa in Ländern mit entwickeltem Gewerbefleiß Statt findet.

4.

Das Salzachtal.

Das Salzachtal, nach seiner Erhebung über die Meeresebene beurtheilt, zeigt drei deutliche Stufenabsätze. Zieht man seine Winkelgestalt in Mitbetracht, so liegt der westliche Schenkel — Pinzgau — am höchsten, niedriger der Winkel — Pongau, am tiefsten aber der nördliche Schenkel — das Flachland, oder richtiger der Salzburggau mit dem Thalgau.

Von der Vereinigung der Salz- und Krimmlerache bei Wald bis Bruck durchläuft der Fluß sein oberstes, schwach geneigtes Becken. Dasselbe besitzt eine mittlere Meereshöhe von 2500' (also um 700' höher als das des Rheines oberhalb Chur) und ein Gefälle von 23' auf die Stunde.

Die Thalenge Bruck = St. Johann bildet die Stufe zwischen dem ersten und zweiten Becken. In derselben beträgt das Gefälle 80' in der Stunde. Zwischen dem Ausfluß des obersten und dem Einfluß ins zweite Becken liegt eine Höhe von 550'.

Von St. Johann bis Werfen erstreckt sich das zweite, mittlere, kürzeste Salzachbecken, das zugleich etwas mehr geneigt ist, als das erste und dritte. Es steht zu dem obern in einem rechten Winkel, liegt im Mittel um 800' (1700' über dem Meere) niedriger als jenes, und zeigt ein Gefälle von 37' in der Stunde. Das Längenthal des obersten Salzachlaufes mündet bei St. Johann in ein Querthal.

Zwischen Werfen und Golling, im Engpasse Lueg, befindet sich der zweite Abfall, die Stufe zwischen dem mittlern und unteren Becken. Der Querriß setzt sich hier durch die Kalkriesen Hagengebirg und Tännengebirg fort. In dieser Schlucht beträgt das Gefälle der Salzach 63' auf die Stunde. Zwischen Werfen und Golling beträgt der Höhenunterschied 250'.

Von Golling bis zum Einfluß der Salzach in den Inn durchläuft sie ihr drittes Becken, das zugleich die geringste Neigung besitzt. Auf dieser Strecke des Flußlaufes liegt Ober- und Untersalzburggau, eine Scheidung, die in mehrfacher Hinsicht gerechtfertigt ist.

Das unterste Salzachbecken besitzt eine mittlere Seehöhe von 1250', und es liegt sonach um 450' tiefer als das zweite, und gerade doppelt niedriger als das oberste. Sein Gefälle ist 18' auf die Stunde. Das Querthal hat zuerst eine schwache Nordwestrichtung, bis es nördlich vom 48. Breitengrad in die herrschende Nordostrichtung der meisten Flußthäler der südlichen Hälfte des obern Donaubeckens übergeht.

Den angegebenen Verhältnissen der drei Thalstufen müssen auch im Allgemeinen die Jahreswärme, die klimatischen Einflüsse, das gesammte Pflanzenleben, sowie die Zustände der Einwohner-schaft, so weit selbe davon abhängen, entsprechen.

Da im Durchschnitt mit jedem Tausend Fuß aufwärts die mittlere Luftwärme, sowie die der Wasserquellen um 1° abnimmt, so besitzt

Pinzgau eine mittlere Jahreswärme von	4.7°,
Pongau von	5.8°,
Salzburggau von	6.3°.

Oberpinggau hat daher etwa die mittlere Jahreswärme von Stockholm und Pongau die von Berlin.

Nimmt man an, daß in Pinzgau, Pongau und Salzburggau im Allgemeinen Ackerbau und Viehzucht in gleichem Umfange die zwei Hauptbeschäftigungen sind, und daß Bergbau und Waldwirtschaft nur eine verhältnißmäßig geringe Anzahl der Einwohner in Anspruch nehmen, so läßt sich behaupten, daß in den Bezirken des Landes um so mehr Einwohner leben, je günstiger in denselben die Bedingungen für das menschliche Fortkommen durch die genannten Erwerbszweige sich zeigen.

Zieht man hierüber die Tafeln der Statistik zu Rath, so erfährt man, daß innerhalb des eigentlichen Salzachthales

im Pinzgau

die Bezirke Mitterfill, Zell am See und Tachsenbach im Durchschnitte 600 Menschen auf 1 Geviertmeile,

im Pongau

die Bezirke St. Johann und Radstadt 1050 Einwohner,

im Salzburggau

die drei Bezirke Salzburg (Umgebung), Weitwört und Neumarkt im Durchschnitte 2900 Menschen auf 1 Geviertmeile zählen.

Es nehmen sonach von Mitterfill stromabwärts bis Laufen die Volksmengen auf der Geviertmeile von 519 bis 2900 zu, und man kann somit als Regel aufstellen, daß mit jedem 100' Bodenerhebung die Einwohnerzahl beiläufig um 200 (genauer 183) abnimmt, oder, was dasselbe ist, die Bedingungen für die zwei Haupterwerbszweige um so viel ungünstiger werden.

5.

Beweglichkeit der Bevölkerung.

Zu jenen Erscheinungen des Volkslebens, aus denen es erlaubt ist, Schlüsse auf die Bildungsvorgänge zu ziehen, und die sich zugleich durch Zahlen meßbar darstellen lassen, gehört das „Leben an der Scholle“ und die „Wanderlust“, oder die Größe des Volkstheiles, der seinen Aufent-

haltsort verläßt und durch einen andern eingewanderten ersetzt wird, was man auch die Beweglichkeit einer Bevölkerung zu nennen pflegt.

Untersucht man diese Erscheinung in unserem Lande, und vergleicht man beispielsweise in den fünf Bezirken: Mitterfill, Zell am See, Saalfelden, Abtenau und Thalgau, welche an minder belebten Straßenzügen gelegen sind, die Anzahlen der aus den Gemeinden abwesenden Einheimischen mit denen aus fünf andern Bezirken, welche an der vielbefahrenen Verbindungslinie der Langseiten der großen Alpenringstraße liegen, Salzburg, Hallein, Werfen, Radstadt, St. Michael, so ergibt sich, daß

in der ersten Gruppe durchschnittlich 7.7 ‰,

„ „ „ zweiten „ „ 21.7 „

somit fast dreimal so viel Einwohner ihre Heimatsgemeinde verlassen und anderwärts ihren Aufenthaltsort wählen. Zwar findet sich der größte Theil dieser abwesenden Einheimischen in andern Bezirken des Landes wieder, und nur ein kleiner Antheil wandert in die weite Ferne; bei der Verschiedenheit in Sitten, Gebräuchen, Sprache und Gewohnheiten, welche in Gebirgsländern oft benachbarte Bezirke unterscheidet, dürfte jedoch jene „Wanderlust“ in ihren Erfolgen kaum unterschätzt werden.

Stellt man ferner aus je sechs Bezirken an nicht belebten Straßen und an der erwähnten belebten Linie die Anzahlen der aus andern Orten gebürtigen, nun aber daselbst anwesenden Fremden zusammen, so ergibt sich daraus die Ergänzung und Bestätigung für die so eben angestellte Beobachtung. Es sind nämlich in den sechs Bezirken: Saalfelden, Mitterfill, Abtenau, Thalgau, St. Gilgen und Mattsee, durchschnittlich nur 7.3 ‰, dagegen in den Bezirken: Salzburg, Hallein, Golling, Werfen, Radstadt, St. Michael, durchschnittlich wieder dreimal so viel, nämlich 22.7 ‰ der wirklichen Bevölkerung Fremde vorhanden. Die übrigen acht Bezirke ergeben Mittelzahlen.

Man wird es sonach hoffentlich nicht mißverstehen, wenn daraus geschlossen wird, daß hinter den großen Bergpyramiden der salzburger Alpen, sowie in dem östlichen bergigen Theile des sogenannten Flachlandes mit Inbegriff der salzburg-oberösterreichischen Seegegend im Ganzen die Pulse des Volkslebens langsamer schlagen. Nur die Straße, die den Hauptalpenkamm überseht, zeigt die Erscheinungen reicheren Verkehrs, sonst aber hängt die volkreiche Ebene, das üppige Flußthal der Donau, das treibende Völkergemisch an der Eisenstraße mit den Siedelungen des Gebirgslandes, den Marktstellen am Fuße der Tauern, dem Alpendorfe im tief eingeschnittenen Thale und den einsamen Hütten der Wald- und Milchwirtschaft auf den Höhen nur mit wenigen und dünnen Fäden zusammen. Darum haben sich auch in unserm Lande, in und um das Gebirge so viele alte Bräuche, Sitten und Sprachreste erhalten. So lebt die alte Gaueintheilung noch im Munde des Volkes; in dem altsalzburgischen Landstriche zwischen Salzburg und der rothen Traun (Traunstein) findet sich auf der Bauerschaft noch das altdeutsche Gehöft; die Taidungen, eine echt germanische Einrichtung, die den Sinn für Recht und Gesetz so kräftig unter-

stützte, haben sich bei uns bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts erhalten; die zerstreute Siedelung — jedes Haus in der Mitte seiner Grundstücke — das Kennzeichen freier Bauerschaft, ist im Lande außerordentlich häufig. Die Mundarten des Gebirgslandes und selbst die des Flachlandes hegen noch eine beträchtliche Anzahl alter Lautverhältnisse und Wortformen, und unsere Volksfagen, die noch oft genug als eitler Dunst verlacht und verachtet werden, reichen nicht selten nachweisbar in die heidnische Urzeit zurück, und aus ihnen, sowie aus den abergläubischen Meinungen des Landvolkes kommt ein ungeahnter Reichthum uralter Anschauungsweisen und Begriffe zu Tag, läßt sich in Umrissen eine Geschichte des Volksgeistes herstellen, ein Stück geistiger Alterthumskunde und Bildungsgeschichte.

Man wird übrigens oft zu leicht durch die äußeren, unwesentlichen Veränderungen in Nahrungsmitteln, in der Kleidung, in Häuserbauten zu der Annahme verleitet, daß mit deren Wechsel auch der Volkscharakter oder die Bildungsstufe eine andere werde. Man übersieht so leicht die innern geistigen Verhältnisse, die oft von ganz andern Umständen beeinflusst werden. Hundert gebildete Menschen unterscheiden sich von einander in weit mannigfaltigeren Rücksichten, als hundert ungebildete. Der Volkscharakter und die Bildungsstufe haben ihren Bogen in der Geschichte und in der Summe geistiger Einwirkungen der Gegenwart, ihr geistiges Klima ist die Sprache, in welcher das Volk lebt und sich bewegt. Der Charakter der Volksstämme ist nur zum kleinsten Theil von der umgebenden Natur bedingt und von dem Einflusse, den die Natur auf den Geist ausübt, befreien sich die Volksstämme durch die zunehmende Bildung. Denn der Sieg der Völker über die äußere Natur, über die Ortsverhältnisse, in denen sie leben, ist der Sieg des Geistes über den Stoff.

Anmerkung. Die Abschnitte: 1. geographische Lage und 3. Verkehrslinien waren in der Versammlung durch eigens hiezu angefertigte kartographische Darstellungen erläutert worden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Zillner Franz Valentin

Artikel/Article: [Ueber den Zusammenhang zwischen Geographie, Geschichte und Statistik des Landes Salzburg. 5-13](#)